



PRESSEKONFERENZ

mit

Markus ACHLEITNER

Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat

Mag.^a Doris HUMMER

Präsidentin Wirtschaftskammer OÖ

Andreas STANGL

Präsident Arbeiterkammer OÖ

DI Dr. Joachim HAINDL-GRUTSCH

Geschäftsführer Industriellenvereinigung OÖ

Weiterer Gesprächsteilnehmer:

Ing. DI (FH) Werner PAMMINGER, MBA, GF Business Upper Austria

zum Thema

Aufwind für den Standort Oberösterreich - Ausblick auf das Zukunftsforum OÖ 2026

am

Montag, 4. Mai 2026

OÖ. Presseclub um 12:30 Uhr

Rückfragen-Kontakt

- Michael Herb, MSc | Presse Landesrat Achleitner | +43 664 6007215103 | michael.herb@ooe.gv.at
- Mag. Markus Käferböck, MA | WK OÖ | +43 664 88930079 | markus.kaeferboeck@wkoee.at
- Mag. Michael Petermair | AK OÖ | +43 50 69062190 | michael.petermair@akoee.at
- DI Dr. Joachim Haindl-Grutsch | IV OÖ | +43 732 7819760 | joachim.haindl-grutsch@iv.at
- Franziska Steidl, BA | Business Upper Austria | +43 664 8481252 | franziska.steidl@biz-up.at

Medieninhaber & Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Zusammenfassung:

Zukunftsforum OÖ 2026: Gemeinsam den Standort stärken

Das **Zukunftsforum Oberösterreich 2026** versammelt wieder Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Forschung, Politik und Interessenvertretungen. Sie arbeiten gemeinsam an Lösungen, eröffnen neue Perspektiven und bereiten nächste Entwicklungsschritte vor. 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich für den **6. Mai im Oberbank Donau-Forum** angemeldet. Im Mittelpunkt stehen Comeback-Stories. Unternehmen zeigen, wie sie sich neu erfunden haben. Menschen berichten, wie sie durch Weiterbildung und Haltung durchstarten. Erfolgsbeispiele und Strategien für den Standort, für Unternehmen sowie und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden diskutiert.

Die oberösterreichische Standortagentur Business Upper Austria veranstaltet das Zukunftsforum OÖ 2026. Kooperationspartner sind auch heuer wieder die Wirtschaftskammer OÖ, die Arbeiterkammer OÖ und die Industriellenvereinigung OÖ. *„Oberösterreich löst zentrale Zukunftsfragen gemeinsam. Das Zukunftsforum OÖ ist auch 2026 wieder ein deutliches Zeichen, dass die Landespolitik, die Standortpartner sowie Wissenschaft und Forschung eng zusammenarbeiten. Das ist in herausfordernden Zeiten der entscheidende Erfolgsfaktor, um den Standort zu stärken und neue Chancen aktiv zu nutzen“*, betonen **Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner, Wirtschaftskammer OÖ-Präsidentin Mag.^a Doris Hummer, Arbeiterkammer OÖ-Präsident Andreas Stangl** und **Industriellenvereinigung OÖ-Geschäftsführer DI Dr. Joachim Haindl-Grutsch**.

Monika Köppl-Turyna, Direktorin von **EcoAustria**, spricht über die Herausforderungen und Chancen am Industriestandort Oberösterreich. **Christoph M. Schneider**, Geschäftsführer der **Economica GmbH** erläutert, was es für den Aufwind braucht: Innovation und Produktivität. **Eva Zeglovits**, Miteigentümerin des Instituts für empirische Sozialforschung (**IFES**), streicht gut ausgebildete Beschäftigte und lebenslanges Lernen als Erfolgsfaktor für den Wirtschaftsstandort hervor. Am Abend spricht **Harald Leitenmüller** von **Microsoft** über die Rolle der künstlichen Intelligenz für einen Industriestandort. Unternehmen wie die Rabmer Gruppe, FACC AG, Miba, MIC und KEBA schildern, wie sie Gegenwind in Aufwind drehen.

Veranstaltungsreihe zum Thema Zukunft

Der **6. Mai** ist der **Auftakt für eine Veranstaltungsreihe zum Thema Zukunft**. Bei „**Zukunft.Mobilität**“ am **9. und 10. Juni** in Steyr stehen Mobilitätslösungen für Straße, Schiene, Luft und Weltall im Fokus. Vom **16. bis 17. September** widmet sich „**Zukunft.HR**“ in St. Florian der Frage, wie Personalverantwortliche mit Haltung Klarheit schaffen. Die dritte

Satellitenveranstaltung „**Zukunft.Digitalisierung**“ findet am **21. Oktober** in Hagenberg statt. Am **5. November** rückt „**Zukunft.Ressourcen**“ in Linz zirkuläre und nachhaltige Advanced Materials in den Mittelpunkt. „**Zukunft.Produktion**“ im **Jänner 2027** schließt die Reihe. Die inhaltliche Basis dafür liefern die Schwerpunkte der Wirtschafts- und Forschungsstrategie **#upperVISION2030**: Mobilität, Human Resources, Digitalisierung, Ressourcen und Produktion.

www.zukunfts-forum.at

**Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus ACHLEITNER:
Aufwind für den Standort Oberösterreich:
Zusammenarbeit bringt wichtige Impulse**

„Laut aktueller WIFO-Prognose ist die österreichische Wirtschaftsleistung trotz der globalen Krisen in den ersten drei Monaten dieses Jahres leicht gestiegen. Der Wirtschaftsstandort OÖ hat sich auch in den vergangenen drei Rezessionsjahren als sehr resilient erwiesen. Klar ist aber, je länger der Konflikt im Nahen Osten andauert, desto stärker werden die Auswirkungen gerade in Oberösterreich als dem Export- und Industriebundesland Nr. 1 zu spüren sein. Umso wichtiger ist daher, dass die oö. Standortpartner so wie bisher an einem Strang ziehen, um die Herausforderungen zu bewältigen und neue Chancen nutzen zu können“, unterstreicht Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner. *„Das Zukunftsforum OÖ 2026 macht einmal mehr sichtbar, dass die Standortpartner gemeinsam mit dem Land OÖ am Aufwind für Oberösterreich arbeiten. Bei dieser Veranstaltung, die von der oö. Standortagentur Business Upper Austria organisiert wird, werden 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Strategien und Maßnahmen diskutieren, wie die Zukunftsfähigkeit des Standorts OÖ weiter gestärkt werden kann“,* betont Landesrat Achleitner.

„Eine zentrale Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg unseres Bundeslandes sind die richtigen Rahmenbedingungen durch die Landespolitik. Genauso wichtig dafür ist jedoch, dass die Standortpartner aktiv eingebunden werden und gemeinsam mit dem Land OÖ an Strategien und Lösungen arbeitet – dazu ist das jährliche Zukunftsforum OÖ eine wichtige Plattform. Auch upperWORK – das Standortprogramm für Arbeit Oberösterreich ist deshalb so wirksam, weil es gemeinsam mit allen Beteiligten erarbeitet und umgesetzt wird“, so Landesrat Achleitner. Fachkräfte sind ein wesentlicher Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit, im Rahmen von upperWORK stehen heuer 392 Mio. Euro für Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramme zur Verfügung, mehr als 117.000 Menschen in Oberösterreich werden davon profitieren.

OÖ. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 auf Kurs

„Auch unsere oö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 wurde nicht nur gemeinsam mit den Standortpartnern erarbeitet, sondern wird auch jährlich von allen Beteiligten auf den Prüfstand gestellt und bei Bedarf nachjustiert“, erklärt Landesrat Achleitner.

Bis jetzt sind bereits 250 der 380 geplanten Einzelmaßnahmen aus #upperVISION2030 abgeschlossen, 105 laufen aktuell. *„Mit #upperVISION2030 haben wir bisher rund 869 Mio.*

Euro Landesförderung in Forschungs- und Entwicklungsprojekte investiert und damit rund 4,96 Mrd. Euro Projektvolumen angestoßen. Das sind wichtige Investitionen mit Wertschöpfung in unserem Bundesland, die zum wirtschaftlichen Aufwind beitragen“, so Landesrat Achleitner.

Die aktuellen Schwerpunkte sind:

- Digitale Transformation (Künstliche Intelligenz, Quantentechnologie, ...)
- Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion (Kreislaufwirtschaft, Ökologisierung der Industrie, Automatisierung, ...)
- Vernetzte & effiziente Mobilität (innovative Antriebskonzepte mit Fokus Technologieoffenheit, Recycling und Reduktion, Smart Materials, ...)

„Unsere Wirtschafts- und Forschungsstrategie ist in ihren Kernfeldern hoch kompatibel mit den 9 Schlüsseltechnologien der Industriestrategie des Bundes, sie ist jedoch noch stärker anwendungs- und umsetzungsorientiert. Wir stimmen uns dabei sehr eng mit dem Bund ab, dieser Prozess läuft bereits“, erklärt Landesrat Achleitner.

Weitere Beispiele für die erfolgreiche Vernetzung in Oberösterreich:

Future Mobility Cockpit: Gemeinsam Tempo bei der Mobilitätswende machen

„Mit unserem Future Mobility Cockpit vernetzen wir die oberösterreichische Mobilitätsbranche noch stärker, um den Standort für die Herausforderungen der Mobilitätswende zu rüsten, immer mit dem Fokus Technologie-Offenheit“, so Landesrat Achleitner.

Sicherheits-Allianz OÖ: Neue Zukunftsmärkte für oö. Unternehmen

„Mit der Sicherheits-Allianz OÖ wollen wir unser Bundesland als Standort für Sicherheitstechnologien und -anwendungen positionieren. Damit heben wir das Potenzial neuer Technologien, sichern Know-how im Land und eröffnen unseren Unternehmen Zukunftsmärkte“, unterstreicht Landesrat Achleitner. So wurde bereits ein Förder-Call „Security Technologies & Solutions“ ausgeschrieben, bei dem gerade die Jury-Bewertung für 32 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 22,5 Mio. Euro läuft.

OÖ. Wasserstoff-Netzwerk treibt Wasserstoff-Offensive voran

„Grüner Wasserstoff wird eine entscheidende Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandorts und für den Klimaschutz spielen. Mit unserer OÖ. Wasserstoff-Offensive 2030 wollen wir Oberösterreich zu einem internationalen H2-Hotspot machen. Die Umsetzung erfolgt insbesondere über unser OÖ. Wasserstoff-Netzwerk, das bereits 78 Betriebe und Forschungseinrichtungen umfasst“, so Landesrat Achleitner.

Wirtschaftskammer OÖ-Präsidentin Mag.^a Doris HUMMER:
Gemeinsam handeln, gezielt entlasten,
Innovation beschleunigen

Oberösterreich steht wirtschaftlich unter Druck. Geopolitische Spannungen, volatile Energiepreise und ein zunehmend intensiver internationaler Wettbewerb hinterlassen Spuren. *„Das zeigt sich bei Exporten, Investitionen und der Produktivitätsentwicklung. So sind etwa die Exporte zuletzt zurückgegangen, gleichzeitig steigen die Standortkosten. In Summe hat der Wirtschaftsstandort Oberösterreich in den vergangenen Jahren an Wettbewerbsfähigkeit verloren“*, analysiert WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer.

Gleichzeitig gilt aber auch: Diese Entwicklung ist nicht unumkehrbar. Oberösterreich hat eine lange Tradition, zentrale Zukunftsfragen gemeinsam zu lösen. Wirtschaft, Sozialpartner, Wissenschaft und öffentliche Institutionen arbeiten dafür eng zusammen. *„Gerade in herausfordernden Zeiten wird diese Zusammenarbeit zum entscheidenden Erfolgsfaktor. Gemeinsames Ziel muss es sein, die Auswirkungen globaler Krisen beherrschbar zu machen und neue Chancen aktiv zu nutzen“*, sagt Hummer.

Wettbewerbsfähigkeit entscheidend für Comeback

Ein zentraler Hebel liegt in der Energieversorgung. Ein breiter Energiemix sorgt für Stabilität. Gleichzeitig müssen Preisschocks vermieden werden, die den Standort gefährden. Ebenso wichtig ist Sicherheit: Mit der Sicherheitsallianz des Landes Oberösterreich – vom Bundesheer über Blaulichtorganisationen bis zu Unternehmen und Sozialpartnern – wird Stabilität als wirtschaftlicher Standortfaktor gestärkt.

Entscheidend für das Comeback ist vor allem die Wettbewerbsfähigkeit. Oberösterreich verfügt über innovative Unternehmen, starke Forschungs- und Bildungseinrichtungen und bleibt ein führender Innovationsstandort, etwa bei Patentanmeldungen. Diese Stärke gilt es konsequent zu nutzen – für mehr Produktivität, Nachhaltigkeit und technologische Entwicklung.

Bürokratie bremst Unternehmen aus

Die Realität in den Betrieben zeigt aktuell jedoch ein besorgniserregendes Bild. *„Die Unternehmen leisten enorm viel, werden aber zunehmend ausgebremst. 108.570 Betriebe mit rund 465.000 Beschäftigten in der gewerblichen Wirtschaft tragen den Standort und den Wohlstand der Menschen. Gleichzeitig verursachen bürokratische Anforderungen allein in*

Oberösterreich jährlich rund 3,7 Milliarden Euro an Kosten“, gibt die WKOÖ-Präsidentin zu bedenken. Ein halber Arbeitstag pro Woche geht für Verwaltungstätigkeiten verloren. Hier liegt ein entscheidender Ansatzpunkt für mehr Wachstum und Dynamik.

Ein wesentlicher Schlüssel für das Comeback ist die künstliche Intelligenz. Sie ermöglicht es, den Fachkräftemangel abzufedern, Prozesse zu automatisieren und die Produktivität deutlich zu steigern. Administrative Tätigkeiten können schneller erledigt, Produktionsprozesse optimiert und große Datenmengen effizient genutzt werden. Gleichzeitig entstehen neue Geschäftsmodelle und Branchen. Unternehmen, die frühzeitig auf KI setzen, sichern sich klare Wettbewerbsvorteile. Entscheidungen werden zunehmend datenbasiert und damit schneller, präziser und risikoärmer getroffen.

WKOÖ berät und fördert

Die Wirtschaftskammer Oberösterreich treibt diese Entwicklung aktiv voran: mit Förderprogrammen wie DIGITAL. PLUS gemeinsam mit dem Land OÖ sowie ERFOLG.PLUS, mit Initiativen wie der KI-Tour, die 2025 von über 3.000 Unternehmen genutzt wurde, sowie mit konkreten Leitprojekten im Bereich KI-Transfer, Robotik und datenbasierter Anwendungen. *„Ziel ist es, die Technologie breit in die Wirtschaft zu bringen und konkrete Anwendung zu ermöglichen“*, erklärt Hummer.

Gleichzeitig braucht es klare politische Rahmenbedingungen. Erste Deregulierungsschritte wurden gesetzt, auch auf EU-Ebene gibt es Initiativen. Doch entscheidend ist die Umsetzung. Es braucht konsequenten Bürokratieabbau, schnellere Verfahren und vor allem eine Entlastung des Faktors Arbeit.

Das Fazit ist klar: Oberösterreich hat alle Voraussetzungen für ein wirtschaftliches Comeback – starke Unternehmen, hohe Innovationskraft und funktionierende Partnerschaften. *„Die Betriebe haben in der Vergangenheit immer wieder bewiesen, dass sie sich erfolgreich neu erfinden können. Jetzt gilt es, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Dann kann der Standort wieder ganz nach vorne kommen“*, appelliert WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer.

Arbeiterkammer OÖ-Präsident Andreas STANGL:

Chance auf zukunftsorientierte Industriepolitik für OÖ nutzen

Oberösterreich kann auf erfolgreichen Standortfaktoren aufbauen. Gut ausgebildete Fachkräfte, gute Infrastruktur, Industrie mit breiter Wertschöpfung, aktiver Sozialstaat, innovative Beschäftigte und starke Unterstützung der Betriebe bei Forschung und Entwicklung durch die öffentliche Hand sowie eine funktionierende Sozialpartnerschaft, die dem Land wirtschaftlichen Wohlstand gebracht hat. Genau darauf muss weiter aufgebaut werden.

Gleichzeitig gilt es angesichts multipler Krisen, zahlreiche Hausaufgaben zu erledigen. Oberösterreich war nie ein Billiglohnland und wird es auch in Zukunft nicht sein. Unser Bundesland war und ist bei der Qualität, dem Know-how, der Technologieführerschaft und der Innovation führend. Genau dafür braucht es auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit von Wirtschaft, Arbeitnehmer/innen und der öffentlichen Hand. Gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen gibt es nicht zum Null-Tarif.

Mit der Industriestrategie Österreich 2035 gibt es erstmals seit Jahren wieder ein industriepolitisches Grundsatzpapier einer Bundesregierung. Ein wichtiger Schritt, den die AK Oberösterreich seit langem eingefordert hat. Nun gilt es, eine zielgerichtete Vorgehensweise für den Standort Oberösterreich zu finden. Unser Bundesland muss die Industriestrategie nutzen, um bei Lücken nachzubessern, bereits vorhandene Strategien danach auszurichten und einen klar definierten Plan für Unternehmen und Beschäftigte auszuarbeiten.

Noch fehlen konkrete, zeitlich und finanziell unterlegte Umsetzungspläne mit klaren Zuständigkeiten, Meilensteinen und Evaluationskriterien. Auch Landesförderungen und Programme sollten an den Zielen der Industriestrategie ausgerichtet und effizient eingesetzt werden. So kann ein wirksames Gesamtkonzept entstehen, das durch öffentliche Fördermittel an Unternehmen gut bezahlte Arbeitsplätze mit guten Arbeitsbedingungen sichert und neue schafft. Eine zukunftsfähige Industriepolitik kann nur erfolgreich sein, wenn die Beschäftigten im Mittelpunkt stehen.

AK-Forderungen für den Standort Oberösterreich:

1. Versorgung mit günstiger, erneuerbarer Energie sicherstellen

Der Ausbau erneuerbarer Energien, der Netze und Speicherlösungen, insbesondere Pump-

speicherkraftwerke, ist von zentraler Bedeutung für die regionale Industrie. Es braucht daher rasch und in enger Abstimmung mit der kommunalen Ebene eine Standortplanung für neue (Energie-)Infrastrukturen. Öffentliche Energieversorger sollten aktiv genutzt werden, um den Ausbau umzusetzen, Konjunktur anzukurbeln und dabei das Landesbudget nicht über Gebühr zu belasten.

2. Regionale Wertschöpfung ermöglichen und Gemeinden finanziell stärken

Gemeinden sind ein kommunaler Nahversorger der Wirtschaft und ein wichtiger Impulsgeber und Investor in die lokale Wirtschaft, daher benötigen sie mehr finanziellen Spielraum. Auf kommunaler Ebene ist die Stärkung der regionalen Wirtschaft vielfach gelebte Praxis, es fehlt jedoch allzu oft das Geld für Zukunftsinvestitionen. Gestärkte Gemeinden setzen ihre Mittel effektiv dort ein, wo sie regionale Wertschöpfung und Beschäftigung langfristig sichern.

3. Zukunftsinvestitionen sind wichtig

Insbesondere in wirtschaftlichen und budgetären Ausnahmesituationen sowie in Zeiten multipler Krisen ist es wichtig, in die Zukunft zu investieren. Eine Sparpolitik würde die Krise noch verschärfen und jegliches konjunkturelle Wachstum im Keim ersticken. Kürzungen von Investitionen in Infrastruktur, Bildung, Forschung oder Soziales lösen keine Probleme. Stattdessen sind gezielte Investitionen mit hoher Wertschöpfung und starkem Beschäftigungseffekt gefragt, etwa in Infrastruktur, Energie, Digitalisierung und sozialen Wohnbau.

4. Weiterbildung und Qualifizierung im Zentrum

Eine zukunftsfähige Industriepolitik lebt von qualifizierten Beschäftigten. Auf Landesebene existiert mit „upperWORK“ bereits ein Programm, das die Bedeutung von Fachkräften und Qualifizierung anerkennt sowie arbeitsmarkt- und bildungspolitische Maßnahmen definiert. „upperWORK“ sollte daher in Zukunft auch die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in den Schlüsseltechnologien umfassen. Zudem braucht es ein Recht auf Weiterbildung sowie ein existenzsicherndes Qualifizierungsgeld. Größere Wirtschaftsförderungen müssen künftig an die Bedingung geknüpft sein, dass Unternehmen in die Qualifizierung ihrer Arbeitnehmer/innen investieren. Zusätzlich benötigt das AMS mehr Mittel und es bedarf einer Aufstockung des Oö. Bildungskontos.

5. Digitale Souveränität aktiv gestalten

Künstliche Intelligenz und digitale Infrastruktur sind Schlüsseltechnologien für die Industrie. Es braucht eine Strategie zur digitalen Souveränität, die den Aufbau regionaler Rechen- und Cloud-Infrastrukturen fördert und europäische Datenschutzstandards sichert. Unternehmen und Arbeitnehmer/innen müssen bei der souveränen Nutzung digitaler Technologien unterstützt werden, insbesondere vor dem Hintergrund geopolitischer Unsicherheiten.

IV OÖ-Geschäftsführer DI Dr. Joachim HAINDL-GRUTSCH: Geopolitische Risiken, strukturelle Schwächen Österreichs und steigender Innovationsdruck in OÖ

Die oberösterreichische Industrie zeigt im zweiten Quartal 2026 eine Phase fragiler Erholung. Nachdem das Konjunkturbarometer nach zweieinhalb Jahren erstmals im vierten Quartal 2025 wieder über die Nulllinie gestiegen war, bleibt die Entwicklung im ersten Quartal 2026 weitgehend unverändert. Die aktuelle Geschäftslage trübt sich angesichts globaler Unsicherheiten erneut leicht ein und verharrt im negativen Bereich, während die Erwartungen für die kommenden sechs Monate weiterhin vorsichtig optimistisch bleiben. Der Erholungstrend setzt sich damit fort, jedoch in abgeschwächter Form.

Der Irankrieg zeigt in den aktuellen Konjunkturdaten noch keine größeren unmittelbaren Auswirkungen auf die oberösterreichische Industrie. Die Unternehmen gehen derzeit überwiegend davon aus, dass die Folgen der Krise begrenzt bleiben und sich die wirtschaftliche Erholung im Laufe des Jahres fortsetzen kann. Dennoch bleibt das Umfeld von hoher Unsicherheit geprägt, insbesondere durch geopolitische Spannungen und deren potenzielle Auswirkungen auf Energiepreise und Lieferketten.

Bundesebene: Österreich im internationalen Wettbewerb unter Druck

Die internationale wirtschaftliche Entwicklung verdeutlicht die strukturellen Herausforderungen des Standorts Österreich. Während die Weltwirtschaft mittelfristig weiter wächst, zählt Österreich zu den Nachzüglern und liegt im globalen Vergleich deutlich zurück. Dynamische Wachstumsimpulse gehen vor allem von Ländern wie Indien, Indonesien oder der Türkei aus, während die USA und China die globalen Märkte dominieren. China hat seinen Anteil an der weltweiten industriellen Wertschöpfung seit 1990 von 2,5 Prozent auf 30,7 Prozent gesteigert. Damit vereint ein einziges Land mittlerweile fast ein Drittel der globalen Industrieproduktion auf sich, das ist so viel wie die USA und Europa zusammen erzielen. Deutschland hat im selben Zeitraum massiv verloren und sich von 10 auf 4,8 Prozent mehr als halbiert. Österreich konnte sich vergleichsweise besser halten, fiel aber dennoch von 0,7 auf 0,5 Prozent zurück.

Österreich bewegt sich somit in einem fragilen Umfeld zwischen geopolitischen Krisen, steigenden Kosten und strukturellen Schwächen. Die Konjunktüreinschätzung der Betriebe bleibt unter diesen Rahmenbedingungen vage. Die positive Entwicklung speist sich derzeit vor allem aus Erwartungen, während die reale Lage weiterhin angespannt bleibt. Die Folge ist ein

anhaltender Anpassungsdruck, der sich in Personalabbau und der Verlagerung von Wertschöpfung ins Ausland niederschlägt, aber auch die Innovationskräfte verstärkt anfach.

Die budgetären Rahmenbedingungen verschärfen die aktuelle Situation zusätzlich. Österreich weist im EU-Vergleich eine sehr hohe Staatsausgaben- und Steuerquote sowie ein hohes Budgetdefizit auf. Gleichzeitig bleibt das Wachstum schwach, die Produktivität stagniert auf dem Niveau von 2016, und das BIP pro Kopf wird erst 2027 wieder das Niveau von 2019 erreichen.

Das aktuelle Doppelbudget bringt zusätzliche Belastungen für den Standort, ohne die notwendigen strukturellen Reformen ausreichend voranzutreiben. Positiv hervorzuheben ist die Senkung der Lohnnebenkosten als Schritt zur Entlastung der Unternehmen. Die geplanten Maßnahmen zur Gegenfinanzierung, insbesondere die Fortführung der Bankenabgabe und die Anhebung der Körperschaftssteuer inklusive der systemfremden Einführung einer Progression, wird die positive Wirkung auf die Personalkosten in Österreich unmittelbar wieder deutlich reduzieren. Demgegenüber steht zusätzlich die geplante Entgelttransparenz-Richtlinie, die eine neue Welle an Bürokratie auszulösen droht und den administrativen Aufwand insbesondere für Betriebe weiter erhöhen wird.

Landesebene: Innovation, KI und Qualifizierung als Schlüssel

Auf Landesebene liegen wesentliche Hebel zur Stärkung des Industriestandorts in den Bereichen Forschung, Innovation, Technologie und Qualifizierung. Die Exzellenzstrategie Künstliche Intelligenz, die im Oktober 2025 präsentiert wurde, bildet dabei einen zentralen Rahmen für eine langfristige Standortoffensive.

Ein zentrales strukturelles Problem bleibt die im internationalen Vergleich unterdurchschnittliche Produktivitätsentwicklung. Eine geringe Steigerung der Wertschöpfung pro Arbeitsstunde schwächt langfristig die Wettbewerbsfähigkeit und damit die Wohlstandsperspektiven der Region. Ziel muss es daher sein, die vorhandene Innovationsstärke noch konsequenter in konkrete Wertschöpfung am Standort zu übersetzen.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist die Etablierung des „LIT AI Synergy-Lab“ der IV OÖ in Kooperation mit der Johannes Kepler Universität Linz. Dieser gemeinsame Forschungsraum von Wissenschaft und Industrie verknüpft exzellente KI-Forschung gezielt mit industriellen Anwendungsfeldern. Damit werden Technologietransfer, Innovationskraft und die internationale Positionierung des Industriestandorts Oberösterreich nachhaltig gestärkt.